

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 18. Juli 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

In Nr. 3 des Wochenblattes vom Jahre 1877 wurde angeordnet, daß im Fall von Neuanschaffungen und Reparaturen von Ortstafeln auf den selben neben dem Verwaltungsbezirk auch der betreffende Landwehr- Bataillon- und Kompagniebezirk angegeben werden soll.

Zum Zweck einer durch Ministerial-Erlaß vom 6. d. M. (Amtsbl. Seite 278) angeordneten Berichterstattung werden sämtliche Ortsvorsteher aufgefordert, binnen 10 Tagen zu berichten, ob in der Zwischenzeit Ortstafeln neuangeschafft oder reparirt worden sind und bejahenden Falls ob hierbei der gegebenen Vorschrift nachgekommen wurde.

Den 14. Juli 1882.

K. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Eine von verschiedenen Blättern abgedruckte Berliner Korrespondenz schreibt: „Die Gegner des Zwangses wiegen sich in großen Hoffnungen und sie haben in der That Ursache dazu. Während die Uebertragung ihrer Agitation aus dem Gebiet des rein wissenschaftlichen Meinungs- austausches auf die parlamentarische Bühne bisher nur das Privilegium einiger weniger Zentrumsabgeordneter war, kommt jetzt dieser Agitation ein mächtiger Succurs aus den liberalen Reihen. Uns wird berichtet, daß liberale Abgeordnete einen Antrag im Reichstage einbringen werden, durch welchen die verbündeten Regierungen ersucht werden sollen, eine aus gleichen Theilen von Zwangsfreunden und Zwangsgegnern zusammengesetzte Kommission zur Lösung der Zwangsfrage niederzusetzen und inzwischen das Zwangsgezet zu suspen- diren; von dem Erfolge dieser Kommissionsberathung soll es nach der Ab- sicht der Antragsteller alsdann abhängen, ob das Zwangsgezet wieder in Kraft zu treten habe oder gänzlich aufzuheben sei. Der Antrag nimmt, wie man sieht, a priori eine dem Zwangswang feindliche Stellung ein.“

Aegypten.

Aus Alexandria, 13. Juli, wird der „W. A. Z.“ vom Bord des „Invincible“ gemeldet: Alexandria ist eine völlig ruinirte Stadt. Totale Verwüstung ist das Wort, das allein Alles bezeichnen kann. In manchen Straßen war nicht ein unberaubtes Haus zu finden, überall waren die Thüren eingeschlagen, vielfältig auch die Fensterläden oder Fenstergitter. Die Leichen lagen in enormer Menge umher. Sie müssen nach Tausenden beziffert werden, darunter zahlreiche Europäer, vor Allem aber Frauen. Die Ge- töbten hatten fast durchwegs Messerwunden. Am schrecklichsten war der Anblick in der Rue de la Bourse. Unsere Leute drangen, trotzdem ihnen die brennenden Trümmer auf die Köpfe fielen, mit großer Bravour vor, zu-

erst immer Blaujaken mit Beilen und Faschnenmessern, dann Marine- In- fanterie mit gefülltem Bajonnet. In die Rue de la Bourse hatten sich einige- hundert Europäer geflüchtet. Sie verbarricadirten sich im Hause der Impe- rial Ottoman-Bank, anfangs unten im großen Geschäftsaal. Dort drangen die Mörder nach kurzem Gefecht ein; die Europäer retirirten in die obere Etage und vertheidigten zwei Stiegen. Es war ein furchtbarer Kampf, denn Hunderte von Arabern, einige Beduinen und viele Arabier lagen erschossen in der Rue de la Bourse. Zuletzt blieben die Angreifer Sieger, indem sie von oben einen Eingang praticirten. Was dann geschah, läßt sich nur ahnen, weil dort nicht ein Europäer mit dem Leben davontkam. Die Leichen waren alle teuflisch verstümmelt. Nicht Menschen, Thiere haben gewüthet. Den Christen, die nicht in den eigentlichen eleganten Christenvierteln wohnten, ging es verhältnißmäßig besser. Ein Theil von ihnen, etwa hundert an der Zahl, schlug sich durch, sie fanden einige Straßen verhältnißmäßig praticabel, und kamen allmählich zum Pont Neuf. Von dort holten unsere Boote sie ab. Die Einschiffung war nicht leicht, die Boote waren überladen, die See hoch, aber die unvergleichliche Seemannskunst unserer Blaujaken und ihr praktisches Geschick überwand alle Schwierigkeiten. Die Leute, die von dem Pöbel wie wilde Thiere geheht wurden, erzählten Schreckliches. Einstimmig versichern sie, daß Arabi die Gefängnisse geöffnet und die Sträflinge aufgefordert habe, zu plündern, sie möchten nur die Rechtgläubigen verschonen. Natürlich wurde auch das nicht beachtet. Den in die Stadt gekommenen Beduinen gab er, derselben Quelle zufolge, förmlichen Befehl, die Christenquartiere zu plündern und anzustechen; diesen Befehl befolgten sie denn auch pünktlich; sie verübten zwar keine Greuelthaten, wie die Sträflinge, aber sie plünderten alles, was sie an Geld und Kostbarkeiten fanden; und sobald Jeder hatte, was er schlep- pen konnte, entfloh er. Alexandria ist vollständig ruiniert; der materiale Schaden, der angerichtet worden, beläuft sich auf Millionen. In den Chri- stenvierteln drangen — nach der Erzählung der Geretteten — die Plünderer in die Häuser und ermordeten Alles, was ihnen in den Weg kam. Einige hundert Europäer wurden auf diese Art, zum Theil unter bestialischem Mar- tern, ermordet. In der Rue de Télégraphe lag der Leichnam eines Deut- schen, er hatte eine Visitenkarte bei sich, die ein Matrose mitnahm: „A. Him- melher“; er war nicht ausgeraubt, aber in der furchterlichsten Weise ver- stümmelt. Allgemein ist der Wunsch, landen und Arabi landeinwärts, und ginge es wie weit immer, verfolgen zu dürfen.

Alexandrien, 14. Juli. Alexandrien ist vollständig zerstört, die Straßen sind verunküftet, das französische Konsulat ist ein Aschenhaufen. In der Scherif-Pascha-Straße ist die englisch-ägyptische Bank das einzige unver- lehrte Gebäude. Alle Straßen, vom Zollhaus bis zum großen Platz, sind geplündert und stehen in Flammen. Zwei Drittel der ägyptischen Truppen desertirten während des Bombardements; mit den übrigen zog sich Arabi nach der ersten Station der nach Kairo führenden Eisenbahn zurück. Vor dem Rückzug plünderten die Truppen die Häuser und steckten dieselben an. Später vollendeten die Eingeborenen das Zerstörungswerk. Der Rhebive

Feuilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Der Zeuge machte eine Pause, von seiner Gemüthsbewegung überwältigt. Die Aufgeregtheit in der Versammlung war schrecklich. Als sie sein furchtbares Geständniß hörten, sahen sie ihn drohend an. Laute Verwünsch- ungen ertönten, als er eine Pause machte, und hätte es in der Nacht der Zuschauer gestanden, sie würden ihn in Stücke zerrissen haben.

Ich kam hieher, um Alles zu bekennen, rief der unglückliche Mann, seine Erzählung wieder aufnehmend, und Alles soll gesagt werden.

Das arme junge Mädchen wurde ganz verwirrt. Ihr Vater war den ganzen Tag auf dem Felde und war Abends zu müde, um eine Veränderung in der Gemüthsstimmung seiner Tochter zu bemerken. Auch wäre er kaum fähig gewesen, zu sehen, ob sie traurig oder fröhlich sei, da er von einem verdrossenen, vor sich hinbrütenden Temperamente war.

Aber mich ermüdete ihre Zudränglichkeit. Ich könnte sie nicht heirathen, dachte ich — Thor, der ich war! — ich dachte, es würde Erniedrigung sein.

Sie hörte nicht auf, mich zu belästigen. Ich wurde zornig und er- schrocken zu gleicher Zeit. Ich erwartete täglich die Rückkehr meines Bruders. Ich zitterte vor der Aussicht, wenn er nach Hause käme und Alles entdeckte.

Doch wußte ich nicht, was ich thun sollte. Wenn ich entflöhe, es würde mir zu nichts helfen, denn Alles würde an den Tag kommen — und was sie betraf, sie wollte den Ort nicht verlassen, wenn ich sie nicht begleitete, und wenn ich mit ihr gieng, so würde es eben so schlimm, ja noch schlimmer sein.

Zuletzt verwandelte sich meine Liebe, wenn ich sie so nennen darf, in Haß. Ich betrachtete sie als die Ursache meines Elends. Ich warf es ihr vor. O, kann ich je den Blick vergessen, den sie auf mich richtete, als sie meine grausamen Worte vernahm! Sie sprach kein Wort der Erwiderung, sondern warf mir einen Blick zu, der eine Welt von Angst, Kummer und hoffnungs- losem Herzwch enthielt.

Und doch suchte sie mich noch auf. Sie sagte mir traurig, daß sie keinen Menschen hätte, dem sie sich anvertrauen, keinen, von dem sie Hilfe erwarten könne. Sie bat mich mit rührenden Worten, sie nicht von mir zu stoßen. Sie bot mir an, meine Skavin, Alles, was ich wollte, zu sein, wenn ich ihr nur ein freundliches Wort sagen wollte.

Unsere letzte Zusammenkunft war an dem gewöhnlichen Orte.

Wehe mir! — Wozu soll ich von ihrem Schmerz, ihren Thänen, ihrem Flehen erzählen! Armes Mädchen, sie flehte jetzt nur noch um ein freund- liches Wort von mir. Wenn ich ihr nur einen freundlichen Blick zuwendete, wollte sie leben — wenn nicht, so würde sie sterben.

Ich murmelte zornig, daß, wenn sie starbe, es besser für mich sein würde.

Sie blickte zu mir auf, so traurig, so verzweiflungsvoll, daß mein Herz zerfloß. Ich war wüthend auf sie, ich haßte mich selbst. Ich wußte nicht, was ich that, aber in meiner Leidenschaft schlug ich sie mit einem biden Stock, den ich sonst in der Hand trug. Sie stürzte lautlos zur Erde.

er in Calw er-
n, den verehr-
die werthvollen
oten Schlüsselpf-
t auszusprechen.
Fran herzlich für
nfste und können
empfehlen und
Böglinge.
Schuh-
lager
zum Schneiden
ren- u. Span-
nder, Stramin-
offeln, Lasting-
Frauen, Prome-
e Façon, Leder-
alß- und Kildeber,
In, ist in allen
rtiert und empfehl-
lignen Preisen.
nis Schill.
lung.
und Fichte-
nd jetzt auch
äder
er Dingler.
Seklunge
er Klöpfer.
inkelstroh
derer Bauer.
untwein
saare, zu Vorneu-
rganet, empfiehlt
Bah 3. Engel.
bis Martini
mer
Zu erfragen bei
Weine
zur Verbesserung
und bei der abso-
ich weiße und rotte
e. unübertrefflich
A. Kirchner.
ftiefel
ehlt
Christian Zahm,
Lederstraße.
dienste.
den 16. Juli,
Dr. Delan Bez-
e mit den Todten
Dr. Delan Bez-
dienste
bidentapelle
Juli, Morgens 9 Uhr.
8 Uhr.
Courd.
R. 21. Pf. 9 33-4
16 25-3
16 23-4
20 36-4
16 73-4
4 16-3
Diskonto 4%



solte getödtet werden. Arabi beauftragte Tulba, mit Kavallerie und Infanterie das Palais Raulch zu umzingeln. Die Soldaten drangen in das Zimmer des Rbedive und sagten, sie haben Befehl erhalten, ihn zu tödten. Nach langen Verhandlungen erkaufte man die Unterstüzung von 500 Soldaten, die den Rbedive nach dem Palais Raselkin geleiteten, wo ihn englische Marineinfanterie in Empfang nahm, welche die Egypter in Respekt hielt. Seymour, Kolvin und Cartwright besuchten den Rbedive. Derselbe erklärte, er wolle auf kein Schiff gehen, sondern vorläufig im Palais bleiben. Mahmud und alle übrigen Minister, ausgenommen Arabi, erschienen im Palais. Englische Marineinfanterie durchzog heute die Stadt und schoß mehrere auf frischer That ergriffene Plünderer nieder.

Tages-Neuigkeiten.

Witbbad, 13. Juli. Heute früh wurde auf hiesigem Bahnhofe in einem Eisenbahnwagen erster Klasse ein unbekannter mächtiger Passagier todt gefunden. Er lag in die Rissen des Coups zurückgelehnt und hatte sich mit einem Terzerol durch einen Schuß in den Mund getödtet.

Stuttgart, 15. Juli. Der Briestaubenklub veranstaltete heute früh ein zweites Preiswettfliegen ab Friedrichshafen. Se. M. der König, welcher für die Briestaubenzucht sich lebhaft interessiert und dem Kufflug beizuwohnen wollte, hat für den Besizer der erstankommenden Taube einen Ehrenpreis von 60 M. verwilligt. Punkt 6 Uhr wurden die Tauben, 52 Stück, durchgehends Prachteremplare der belgischen Race, in Friedrichshafen abgelassen. Die Preisrichter waren bei Paul Weiß versammelt. Die erste Taube von Bädermeister Paul Wörhle, Thorstraße, war um 8 Uhr 38 Minuten angekommen, vom Leihstallbesizer Gustav Kury kamen 2 Tauben um 8 Uhr 39 und 40 Minuten, vom Handschuhfabrikant Lufert kamen Tauben an um 8 Uhr 42 M. und von Kaufmann Mahle um 8 Uhr 46 M. Herr Paul Wörhle erhält also den Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs, welcher sofort telegraphisch von dem Ausfalle des Fluges benachrichtigt wurde.

Stuttgart, 15. Juli. Heute beginnen die bis zum 15. Sept. dauernden Gerichtsferien. — In Nills Thiergarten, in der Rossfußbahn, die den Feuerländern zum Lagerplatz gedient, ist eine Ausstellung von Schlangen zu sehen, welche wir der wohl größten Thierhandlung auf dem Kontinent, Hrn. Hagenbeck aus Hamburg, verdanken. Ein junger Herr ist als Vertreter der weltbekannten Firma anwesend. Zu sehen sind 2 Boa constrictor, 6 und 7' lang, 2 Python Bivittatus, die Königsboa, 2 Riesenschlangen von 23 und 25' 10 Tiger Pythons, 1 Anakonda (Wasserschlange), 10' lang, und wieder 2 Python Bivittatus. Wir erwähnen auch 4 Nashornvögel und 1 amerikanisches Krotobil. Die Lachs, fast rosafarbenen und die Tigerichlangen fallen sofort durch ihre eigenthümliche lebhaft Zeichnung und Färbung auf. Der Berichterstatter war zufällig Zeuge der Ueberfiedlung der beiden großen Riesenschlangen von einem Fach in das andere. Es war Gelegenheit geboten, den Körper des gewaltigen Thieres, das einen Durchmesser bis zu 6 und 7" hat, in Bewegung und fast in seiner vollen Ausdehnung zu sehen. Die Schlange ist in ihrer Ruhe ein äußerst phlegmatisches Thier. Will man sie in Bewegung bringen, so gibt sie ihren Unwillen durch unzweideutige Zeichen zu erkennen. Sie reißt den Nachen auf und haßt sich mit ihrem derben Gebisse in die Hand, in den Arm ein, den sie in blitzschneller Bewegung zu erreichen vermag. Das einfache Mittel sich gegen den Biß zu schützen, ist, der Schlange einen Teppich über den Kopf zu werfen. Das Mittel, um sie in Bewegung zu bringen ist ein Borstenbesen mit langem Stiel; die Berührung mit den Schweinsborsten scheint dem riesigen Wurm eine angenehme Empfindung zu verursachen. Wer Gelegenheit hatte, auch nur den Theil einer Schlange in der Hand zu wiegen, der mußte sich überzeugen, wie schwer diese harte Muskel ins Gewicht fällt; das schuppige Thier fühlt sich kühl, fast kalt und stark schleimig an.

Rünzelsau, 14. Juli. Gestern Vormittag wurde in Vogelsberg einem vermöglichen Bauern, der mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt war, aus einem verschlossenen Kasten 360 M. gestohlen. Der Dieb war durch ein Küchenfenster eingestiegen.

Heidelberg, 14. Juli. Nachdem viele Jahre die Hoffnung be-

haben, mich zu quälen. Mount stand wie vernichtet. Lange Zeit wurde kein Wort gesprochen. Zuletzt brach er das Schweigen: Ich versprach unserer sterbenden Mutter, daß ich Dich beschützen und retten wolle. Und das will ich jetzt. Der Brunnen ist nahe. Er zeigte auf den Leichnam. Ich verstand seine Meinung sogleich. Wir trugen ihn zu der Stelle, und ließen ihn auf den Boden hinabgleiten. In der Eile fiel sein Hut hinein. Wir beachteten es damals nicht. Darauf holten wir zwei flache Steine und legten sie quer über die Oeffnung in der Tiefe. Die augenblickliche Aufregung verlieh uns übermenschliche Kräfte. Wir warfen Erde und Schutt darüber hin, und verließen den Platz.

Der Gerichtshof war in Verwirrung. Ein wilder Aufruhr drohte. Inmitten der furchtbarsten Aufregung wurde die Sitzung bis zum Nachmittage ausgesetzt.

23. Kapitel.

Am Nachmittage wurde der Gerichtshof wieder eröffnet. Die Zuschauer wurden vom Richter ermahnt, sich jedes ferneren Tumults zu enthalten, und der Zeuge nahm seine Aussage wieder auf.

Raum hatte ich den Schrei ausgestoßen, als ich mich bei Namen rufen hörte. Ein Nscheln im Gebüsch folgte. Mein Bruder Mount stand vor mir.

Er war eben nach Hause gekommen. Er hatte mich im Hause, in der Stadt gesucht, ohne mich zu finden. Zuletzt war ihm dieser Ort eingefallen, und da er wußte, daß ich ihn einmal zuvor zu einer Zusammenkunft mit Emilie Ford benutzt hatte und er sich dachte, daß es mir gelungen, ihre Liebe zu erwerben, kam er hierher.

Mit einem Blick überfah er das Ganze.

O Bruder! elender, unseliger, verlorener Mensch! was hast Du gethan?

So rief er, als er meine gräßliche That sah. Da erwachte ich zum vollen Bewußtsein meines schandwürdigen Verbrechens. Da nahmen die Schrecknisse meines Gewissens ihren Anfang, die seitdem nicht wieder aufgehört

gründet hatten, daß die Unsitte des Pistolenduellts an der hiesigen Universität endgiltig abgethan sein werde, hat leider gestern wieder ein solches, und zwar auf hessischem Gebiete, bei Redarsteinach, stattgefunden. Der Rechtsstudiosus Raumann aus Berlin wurde von seinem Gegner, Fritz Schifner aus Windsheim in Bayern, der bis vor Kurzem hier instruirte war, schwer verwundet.

Dresden, 13. Juli. Der Kaiser hat die Einladung des Königs von Sachsen, während der Manöver im September einige Tage der Gast unseres Hofes zu sein, angenommen. Ein mehrtägiger Aufenthalt auf dem königlichen Landgute Jahnschhausen bei Meisa, sowie der Besuch der prächtig erneuerten Albrechtsburg bei Meissen ist in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Der Architekt Wallot, der bekanntlich bei der Reichstagsbaukonkurrenz den 1. Preis errungen, wird am Freitag Berlin verlassen und sich nach Frankfurt begeben, wo zu seiner und des Mitsiegers Prof. Thiersch's Ehren am Samstag eine große Festlichkeit stattfindet. Wallot wird in 4 Wochen nach Berlin zurückkehren, um an seine Arbeit betreffs der Aenderung seines Entwurfs heranzutreten. Die Aenderungen sind nicht erheblicher Art, indem die Fassade mit dem Kuppelbau des Wallot'schen Entwurfs nur wenig verändert werden dürfte.

Der Ramm-Monitor Adder von der niederländischen Marine, welcher am 4. d. von Amsterdam und am folgenden Tage von Helvoetsluis nach Amniden abgefahren war, um Seetruppen an Bord zu nehmen, ist vermuthlich am 6. ds. auf dem offenen Juydersee mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Man will das Schiff an verschiedenen Plätzen der Küste gesehen haben, aber Sichereres ist darüber weiter nicht bekannt. Es sind seitdem die Leichen der Mehrzahl von der Bemannung in See aufgefunden worden, die mit Schwimmgürteln versehen waren. Auch die Leiche des Schiffskapitän's Jonckheer ist gefunden und in einem Notizbuche desselben die Andeutung, daß das Schiff nach Amniden zurückgeführt werden sollte, aber bei hoher See dem Steuer nicht folgte und daß man deshalb nach Südosten weiterfuhr, um weniger See über Bord zu bekommen. Das Schiff wird wahrscheinlich plötzlich gesunken sein. Es war ein überberichtigtes Fahrzeug, welches anerkannterweise dem Steuer nicht gehorchte und schon im vorigen Jahre dadurch mit andern Schiffen Zusammenstöße gehabt hatte. Man ist in Holland darüber entrüstet, daß ein so wenig seetüchtiges Schiff überhaupt in See geschickt worden ist.

[Ausfuhr italien. Weine.] Die Direktion der Gotthardbahn läßt gegenwärtig nach der R. Z. die Frage studiren, wie die Ausfuhr italien. Weine nach Deutschland und der Schweiz durch ihre Linie gefördert werden könnte. Ebenso trifft die Direktion der Alta Italia Maßnahmen, um den italienischen Weinproduzenten an die Hand zu gehen. Es handelt sich bei der letztern um die Einführung großer Fässer von durchweg 800 Liter Inhalt, die aus stärkstem Holz erzielt sind. Verschlussmechanismus ist derart, daß das Spundloch vollkommen verdeckt bleibt und durch Plombe und Siegel des Speditors durchaus geschlossen werden kann. Auf der unteren Seite sind diese Gefäße mit niedrigen starken Nädchen versehen, sowie an der Seite mit Griffen; auf solche Weise wird die Handhabung und Verladung derselben erleichtert. Die Eisenbahnverwaltung gedenkt den Weinhändlern die Ueberführung der Fässer in ihre Keller behufs Füllung oder Entleerung gegen eine kleine Taxe zu gestatten, in der auch das Rückgeld inbegriffen sein soll.

Von einem „falschen Kronprinzen“ wird aus Krakau berichtet: In der dortigen Gegend trieb sich seit einiger Zeit ein Individuum herum, welches sich bei der Landbevölkerung für den Kronprinzen Rudolph ausgab und versprach, gleich nach seiner Krönung viele herrschaftliche Güter an die Bauern zu vertheilen. Die Bauern waren darob so entzückt, daß sie diesem Gauner wahrhaft königliche Ovationen darbrachten und demselben Geschenke aufdrangen. Die Gendarmerie, die davon Wind bekam, ermittelte den falschen Kronprinzen in der Person eines in Krakau wohnhaften Sattlers Namens Siebeck und lieferte ihn dem Strafgerichte ein.

Eine Spielhölle in Interlaken. Der „Zürcher Post“ wird von einem Touristen geschrieben: „Schon seit einiger Zeit in Thätig-

haben, mich zu quälen. Mount stand wie vernichtet. Lange Zeit wurde kein Wort gesprochen. Zuletzt brach er das Schweigen:

Ich versprach unserer sterbenden Mutter, daß ich Dich beschützen und retten wolle. Und das will ich jetzt. Der Brunnen ist nahe.

Er zeigte auf den Leichnam. Ich verstand seine Meinung sogleich. Wir trugen ihn zu der Stelle, und ließen ihn auf den Boden hinabgleiten. In der Eile fiel sein Hut hinein. Wir beachteten es damals nicht. Darauf holten wir zwei flache Steine und legten sie quer über die Oeffnung in der Tiefe. Die augenblickliche Aufregung verlieh uns übermenschliche Kräfte. Wir warfen Erde und Schutt darüber hin, und verließen den Platz.

Kein Wort war seit Mount's letztem Befehl gesprochen worden. Meine Seelenangst hatte mich betäubt.

Komm! sagte er ernst. Ich folgte.

Er gieng vor mir her, bis wir ans Grabgewölbe unserer Mutter kamen. Er ließ sich den Schlüssel geben, öffnete die Thür, und wir traten hinein. Er führte mich nach dem Plage, wo sie lag. Hier sprach er mir einen feierlichen Eidswur vor.

Ich wiederholte ihn Wort für Wort. Durch denselben verpflichtete ich mich, nie durch ein einziges Wort die gräßliche That irgend einem Menschen — keinem Verwandten oder Bekannten — nicht einmal auf meinem Sterbebette, zu verrathen. Ich beschwor es bei Allem, was dem Menschen am heiligsten ist.

(Fortsetzung folgt.)



Zeit ist im westlichen Pavillon des Kurhauses das in Frankreich wohlbekannte „Jeu de petits Chevaliers“, und letzthin noch war im „Figaro“ unter Anderen eine reiche Dame genannt, die darin fast ihr ganzes Vermögen verloren hat. Das ist ein der berühmtesten „Roulette“ sehr ähnliches Spiel, obwohl der französische Aufsteller und Leiter desselben (im Kurhause offiziell „Maitre de plaisir“ genannt und auch bei den anderen Spielen Hauptbetheiliger und Banquier) in seinen an die Umstehenden gerichteten Einladungen und Anreizungen immerfort behauptet: „Ah! voyez! c'est un jeu d'enfants! — C'est tout-à-fait simple!“ In diesem „simpeln“ Spiele kann man, selbst zum vorläufig angenommenen Satze von einem Francs, 40—50 Francs an einem Abend bei etwas unglücklichem Spiel, ganz gut verlieren; es wird aber den ganzen Tag ganz öffentlich gespielt, sobald überhaupt Spieler sich einfänden. Aber das ist nur der Anfang, und in dem in allverbreiteter Affiche zuerst mit großer Schrift angezeigten Cercle des Etrangers (an einer Eingangstür „Salons réservés“ bezeichnet), sind schon ganz andere Dinge in Bereitschaft. Da steht im mittleren und größten der „reservierten“ Säle unter drei riesigen Lampen ein großer grüner Tisch, worauf die einzelnen Plätze numerirt und mit hellen Strichen abgetheilt sind, und in der Mitte der einen Langseite für den Banquier eine bequeme Einbuchtung, und gleich daneben eine Art Sparbüchsen-Öffnung, welche mit einer verschlossenen Schublade correspondirt. Kehnliche kleine Tische sind in diesem und dem einen Nebenraum vertheilt. Baccarat! Das ist Dein Tempel! Wie leicht und elegant wird der Banquier oder Maitre de plaisir das gewonnene Geld einstreichen! Die Vorderthüren der Säle sind „reservirt“, das heißt verriegelt — aber eine ebenso praktische als dem großen Publikum verborgene Hinterthüre läßt die Eingeweihten sicher und heimlich hier eintreten. Näher zu sehend, gewahrt man wohl auch ein Trio-Trac, einige Schachspiele, im dritten, kleinsten Saale ein Billard, aber das ist nur Schein, nur Staffage — denn wozu erfordern diese einfachen Spiele „reservirte“ Zimmer mit Hinterthüren? — Nein, das Alles ist für das große Spiel, und dasselbe steht dem vielgeschmähten Trente-et-quarante ebensowenig nach, als das Kleinreiterpiel der Roulette; alle kann man hoch oder niedrig spielen, wie man will; alle sind Hazardspiele! „Wie! Das ist in der Schweiz erlaubt?“ hörte ich oft um mich her fragen, wenn die Fluth in den Musikpausen gegen das Kleinreiterpiel strömte. „Oh! in der Schweiz, da ist man frei!“ — und eine Fülle höhnischer Witze, die nicht nur den Ruf Interlakens, sondern auch der ganzen Schweiz auf die Länge gehörig zerfezen können.“

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins

am Sonntag, den 9. Juli, war die erste, die der bestehenden Gewohnheit entgegen an einem Sonntage abgehalten wurde. Der Vereinsvorstand, Dr. Oberamtmann Flaxland, rechtfertigte in seiner Eröffnungsrede diese Abweichung, unter welcher der Besuch der Versammlung keineswegs gelitten hat und ertheilte nach freundlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder das Wort an den Sectr. Horlacher zur Erstattung des Rechenschaftsberichts über die Thätigkeit des Vereins seit der letzten am 21. Dezember 1880 abgehaltenen Generalversammlung. Aus diesem umfassenden, in vieles Detail eingehenden Berichte mögen hier folgende Punkte erwähnt werden:

- 1) Der Stand der Mitglieder auf 1. Juli 1882 ist 413; den höchsten Stand hatte der Verein am 1. Juli 1879 mit 428 Mitgliedern. Unter den Bezirksorten hat Gchingen die meisten, nemlich 30 Mitglieder, dann kommt Stammheim mit 25, Dedenspfonn mit 24, Liebelsberg mit 21, Wöttlingen mit 17, Oskelsheim mit 15, Zwerenberg mit 13, Hirsau mit 12, Althengstett mit 11, Oberhangstett und Schmieß mit je 10 Mitgliedern u. Gar keine Mitglieder hat der Verein nur in Holzbronn.
- 2) Das Fortbildungswesen erhält sich alljährlich so ziemlich auf dem gleichen Stande, indem in 14 Fortbildungsschulen landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt wurde. Die Lehrer erhielten Prämien im Gesamtbetrage von 300 M. Die Haushaltungsschule in Herrenberg ist leider aus dem hiesigen Bezirke bis jetzt nicht beschrift worden, obwohl der Verein die Uebernahme des Lehrgeldes übernehmen wollte. Dagegen hat die von Gärtner Mayer in Calw mit Vereinsunterstützung für Mädchen aus Stadt und Land errichtete Gartenbauerschule, die in den Kurfen im Mai und Juni von 8 Mädchen besucht war, sehr erfreuliche Prüfungsergebnisse geliefert.
- 3) Die Viehzucht suchte der Verein durch Einführung des milchreichen und genügsamen Allgäuer Schlags zu verbessern, von dem bis jetzt 2 Transporte mit 31 Stück aus Graubünden eingeführt worden sind. Ob noch ein 3ter Transport zu Stande kommt, der unentbehrlich ist, um die bisherigen mit großen Opfern erkaufte Züchtungsergebnisse nicht in wenigen Jahren wieder sich verwischen zu lassen, wird von dem Erfolge eines in nächster Zeit zu erlassenden Aufrufs zu Anmeldungen abhängen.
- 4) Dem Ackerbau widmete der Verein seine Fürsorge durch einen großen im Herbst 1880 und Frühjahr 1881 vorgenommenen Saatfruchtwechsel bei dem hauptsächlich Tyroler Dinkel, Probsteier Roggen, Probsteier und schwedischer Haber und Probsteier Gerste eingeführt wurden. Die Resultate dieses Samenwechsels sind sehr befriedigend gewesen und haben dem Vereine durch ihre Ausstellung auf der mit der Landes-gemeinde-Ausstellung verbundenen Obst- und Früchte-Ausstellung eine Belobung eingetragen. Der vom Vereine empfohlene Kühn'sche Jauchevertheiler, ein vortrefflicher Apparat, hat im Bezirke mehrfachen Eingang gefunden und sollte immer weitere Verbreitung finden.
- 5) Der Futterbau, dessen Förderung der Verein seit 20 Jahren eine ganz bevorzugte Aufmerksamkeit schenkt, hat im letzten Jahre wieder eine kleine Zunahme erfahren, indem über 3000 Pfund Samen zur Vertheilung kamen. Auch die anderen Bezirke des X. Gauverbands haben sich an dem Samenbezug betheiliget und durch Vermittlung des Secretärs ca. 2500 Pfd. Samen erhalten.
- 6) Der Obstbau wurde zu fördern gesucht theils durch Abiendung von

Jöglingen zum Obstbaulehrkurs in Hohenheim, an dem 1 Jögling von Breitenberg, 1 von Dedenspfonn und 1 von Dachtel Theil genommen haben, theils durch die Vermittlung des Ankaufs von Obstbäumen, von denen der Verein im Frühj. 1881 150 Stück, 1882 174 Stück aus guter Quelle bezogen hat, theils durch Prämien für die Anlage von Baumschulen und Baumpflanzungen. Für eine gelungene Pflanzung von 150 Stück Obstbäumen hat die Gemeinde Gchingen eine Prämie von 50 M erhalten. Sämmtliche Vereinsmitglieder haben eine „Kurze Anleitung zum praktischen Obstbau, von Graf Adelmann“ als diejährige Vereinsgabe erhalten.

- 7) Die vom Vereine alljährlich ausgesetzten Prämien für Feldwege konnten in den letzten Jahren nicht vergeben werden, da die von Stammheim vorgelegten Pläne nicht den von der Centralstelle und dem Vereine aufgestellten Bedingungen entsprachen. Die Neigung, Feldwege anzulegen, ist jedoch in Stammheim und neuerdings auch in Althengstett erfreulicherweise vorhanden und ist zu hoffen, daß die Vereinsprämien nicht mehr allzulange auf ihre Abnehmer warten dürfen.
- 8) Außer diesen Gegenständen von specieller Fachbedeutung hat sich der Ausschuß noch mit mancherlei allgemeineren Fragen zu beschäftigen gehabt. So war vom I. Gauverband eine aus Beiträgen der Landwirthe zu errichtende König-Wilhelms-Stiftung angeregt, zu der der Verein einen namhaften Beitrag decretirte, die aber nicht zu Stande kam. Der vom Verein befürwortete Verkauf der Eier auf's Gewicht ist von der Centralstelle abgelehnt worden. Ein Gesetzesentwurf zur Regelung der Nachbarschaftsrechte, der einen der wichtigsten Abschnitte der Landesculturgesetzgebung bildet, hat die Aufmerksamkeit des Ausschusses in hohem Grade in Anspruch genommen. Der nach dem Gutachten der 12 Gauverbände redigirte Entwurf wird im November zur Berathung des Gesamtcollegiums der Centralstelle kommen und dann, sobald er die Ministerien des Innern und der Justiz passiert hat, den Landständen vorgelegt werden, wodurch eine Menge von nachbarrechtlichen Verhältnissen die lange ersehnte gesetzliche Grundlage erhalten werden.

Nachdem Sectr. Horlacher sodann noch in Abwesenheit des Vereinscaßiers die Rechnungs-Ergebnisse vom 1. April 1881/82 publicirt hatte, aus denen ersichtlich war, daß die Einnahmen M. 3,247. 56 die Ausgaben „ 2,519. 45 der Saldo „ 728. 11

betragen und daß der Vermögensstand sich von M. 715. 82 auf M. 1028. 11 gehoben, also um M. 312. 29 zugenommen, kam der vom Ausschuß berathene Etat pro 1882/83 zur Vorlage, der Seitens der Versammlung keinerlei Beanstandung fand. Hienach sollen im Rechnungsjahr vom 1. April 1882/83 verwendet werden:

1) für musterhafte Fahrenhaltung (hälftig fürs Gäu, hälftig für den Wald)	M. 200. —
2) für Feldweganlagen	„ 150. —
3) „ Obstbau, Baumschulen und Baumpflanzungen	„ 150. —
4) „ künstlichen Futterbau	„ 200. —
5) „ das Fortbildungswesen	„ 50. —
6) „ die Gartenbauerschule	„ 140. —
7) „ Verwaltungsaufwand	„ 150. —
8) „ Gauverbandskosten	„ 100. —
	M. 1,140. —

Die hierzu verwendbaren Mittel bestehen in

Rassenvorrath	M. 728. —
Staatsbeitrag	„ 300. —
Corporationsbeitrag	„ 350. —
Mitgliederbeiträge	„ 400. —
	M. 1,778. —

Fortf. folgt.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 14. Juli. Wollmarktbericht. Der ungünstige Schluß des kurz vorangegangenen Kirchheimer Marktes konnte nicht verfehlen, einen lähmenden Einfluß auf den hiesigen Markt umsonst auszuüben, als hier ungewöhnlich starke Zufuhren eingetroffen waren. Der erste Markttag verlief fast ganz geschäftlos, nur wenige kleinere Käufe wurden abgeschlossen; die größeren Käufer verharren in zurückhaltender Stellung. Erst gegen Abend begannen dieselben größere Posten zu nehmen, nachdem die Verkäufer sich der Thatsache nicht länger verschließen konnten, daß ein Abschlag unvermeidlich geworden. Auf der dadurch hergestellten Preislage entwickelte sich nun am folgenden Morgen rasch der Verkauf; gegen Mittag war $\frac{3}{4}$ des zugeführten Quantums begeben, und ein weiterer Preisrückgang ist nicht eingetreten. Einige Verkäufe folgten dann später noch nach, doch hat sich ein Theil der Eigenthümer, mit ungefähr $\frac{1}{6}$ des ganzen Quantums, dem unbedingenden Preise nicht unterwerfen wollen, und vorgezogen, die Wolle hier einzulagern.

Vom ganzen zugeführten Quantum von 6250 Ctr. sind verkauft worden: Deutsche Wolle Ctr. 225,49, zum Durchschnittspreis von M. 125. — Bastard „ 4,526,07, „ „ M. 151. — gemischte „ 435,40, „ „ M. 128. — Ctr. 5,186,96. (davon an Ausländer Ctr. 3060.) und unverkauft blieben Ctr. 1000—1100.

Für bessere Schäferwolle bewegte sich der Preis von M. 163—173 $\frac{1}{2}$, für mittelfeine Bastard, hauptsächlich Händlerwolle, von M. 140—162 und es ergibt sich daraus gegen das vorige Jahr ein Abschlag von 3—4 % für bessere Schäferwolle, von ca. 8 % für mittelfeine Händlerwolle.

Die gesammte zugeführte Wolle ist in diesem Jahre zum erstenmale von der Stadt bis zum 1. August gegen Feuer versichert worden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Langholz-Verkauf.
 Hornberg.
 Am Samstag, den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindevald Brunnenberg und Schaubach: 377 Stämme Langholz mit ca. 281 Festm. und 22 Stück Buchen mit 5,68 Festm., auf hiesigem Rathhaus zum Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme an dem Verluste meines I. Gatten und Vaters **Bernhard Stiefel**, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und besonders auch der Feuerwehr sagen wir unsern innigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 die tr. Witw.
 Luise Stiefel.

Lehrergesangsverein.

Samstag, den 22. Juli d. J., in Neuwiler. Gesungen wird
 a) gemischt der Choral: O Gottes Sohn, du ic.,
 b) Männerchöre: Weeber II. Th. Nr. 6 und 64. Heim Nr. 210.
 Sahn.

Frisch gebrannter Kalk

ist zu haben auf der Ziegelei von E. Horlacher.

Rohrstiefel

jeder Größe, empfiehlt Christian Zahn, Lederstraße.

Cement.

Beide Sorten treffen heute in bekannter vorzüglicher, ganz frischer Qualität ein. Ab Bahnhof ist der Preis 10 S pr. Ctr. billiger.
 W. Vahz, Engel.

Lotterie von Baden-Baden, nächste Ziehung 9. August 1882.

Hauptgewinne im Werth von 60,000 M., 30,000 M., 15,000 M. ic., zusammen 10,000 Gewinne i. W. v. M. 550,400.
 Hauptloose à M. 6, zur Ziehung am 9. Aug.
 Ballloose à M. 10, zu allen Ziehungen gültig, empfiehlt **Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

Damen-Paletot, Mantillen,

Sommerjaken, wegen vorgerückter Saison sämmtliches sehr herabgesetzt.

Regenmäntel, Röder,

Stoffe zu solchen. **Kinderregenmäntel,** Bestellungen nach Maas werden baldigst besorgt.

Unterröcke von 3. A. an, Schürzen, Kinderschürzen

jeder Qualität und Größe.

Panama am Stück zu solchen. Strumpflängen I. Qualität,

Futterstoffe jeder Art, für Herrn- und Damenleibern, Nähmaschinen-Fäden, (beste Qual.) **Herrn-Kragen & Manschetten, Sklipse, Cravatten, Portemonnais, Spazierstöcke u. s. w., u. s. w.**

empfehlen **Carl Ziegler, Bahnhofstraße.**

Guten Sonnenwirbelsamen und Frühkartoffeln

verkauft **David Megger.**

25 Ctr. Dinkelstroh

hat zu verkaufen **Güterbeförderer Bauer.**

Restitutions-Schwärze
 von **Otto Sautermeister**
 zur Oberrn Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte. In Flaschen zu 50 S und 1 M. zu beziehen von der Niederlage in: **Calw: beide Apotheken. Nagold: Apotheke Dfingler.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke: Rein Cacao und Zucker: von M. 1.60 ab.
 Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
 Unsere **Kaiser-Chocolade** (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
 Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck, Eis., Kgl. Grossh. K. Hoflieferanten.



Singer-Nähmaschinen,

anerkannt bestes deutsches Fabrikat von Pfaff, aus vorzüglichem Material mit größter Sorgfalt und Solidität gearbeitet und mit allen neuesten Verbesserungen und Apparaten — Selbstspuler, Schiffchenauswerfer, Spannungsausrücker, Fadenabschneider — ausgestattet, empfiehlt bei weitgehendster Garantie für Güte und größte Leistungsfähigkeit.

Louis Schill, Marktplatz.

Herrn-Zugstiefel

von Kalbleder,

Damen-Zugstiefel

von Kittleder, gute Rahmenarbeit, empfiehlt billigt

Christian Zahn, Lederstraße.

Schuhwaaren.

Nur einen Tag.



Meiner werthen Kundenschaft von Stadt und Land die Anzeige, daß ich am Jahrmarkt mit einer schönen Auswahl von Schuhen ic. in Calw eintreffe.

Das Verkaufsfokal ist wie seither im Laden im Gasthaus: Engel.

Waaren sind schon längst bekannt als gut und äußerst billig, weshalb ich wieder zu recht zahlreichem Besuch einlade.

Peter König, Schuhfabrikant, aus Birmaiens.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Tranngott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen** ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Apotheker **J. B. Holz** in Weilderstadt, Apotheker **C. Köppler** in Zeinach. Aufträge nimmt entgegen **Carl Georgii** in Calw.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Tranngott Ehrhardt. Kein and-res.**

Briefauszüge: Herr **Th. Ehrhardt**. Da mir Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** bis jetzt immer gute Dienste gethan hat, so erlaube (folgt Austr.) **Schwenk**, d. 13. 7. 80. **Wib. Wenzel**. Ferner: Von einem guten Freunde, dem **Ihr ächt Dr. White's Augenwasser** geholfen hat, wurde mir dasselbe angerathen und halb (folgt Austr.) **Springe**, d. 27. 7. 80. **Wwe. Humbold**. Ferner: Vor zwei Jahren litt ich an Augenkrankheit, wo mir **Ihr ächt Dr. White's Augenwasser** geholfen hat, bitte mir (folgt Austr.) **Whehstedt**, d. 17. 8. 80. **Gräulein Döhning**.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.
 VERHUNDERT TAFELN.

Der von **J. A. Schaweder** in Reutlingen erfundene **Leber-Verfettstoff** in Flaschen à 1 M. und 60 S ist wieder zu haben im Comptoir ds. Blattes.

2 1/2 Eimer guten **Obstmost** hat im ganzen oder von 20 Liter an zu verkaufen. **Kromer, Feilenhauer.** Auch habe ich eine neue **Güllerpumpe** billig zu verkaufen.

Kinderhäubchen werden schön gewaschen und gerücht bei **Frau Hermann** im **Bischoff.**

Bancouvert's mit Firma bedruckt, pr. 500 Stück M. 3 —, 1000 Stück von M. 5. — an, liefert die Buch- und Steinruderei von **A. Delschläger.**

Anzeige und Empfehlung. Ich erlaube mir ergebnis anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters in bisheriger Weise fortsetze, und bitte ich das ihm geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Luise Stiefel.**

Frachtbriefe sind stets vorrätzig in der Exped. d. Bl.

